

BENGALISCHES FEUER - KOLKATA

DHAKA 11. DEZEMBER 2023

Ihr Lieben!

Ich habe Ende Oktober Kontakt aufgenommen mit GMB Akash, einem Fotografen in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Ich war beeindruckt von seinen Fotoreportagen und als ich erfuhr, dass er 6 tägige „One to One“ Workshops durchführt, habe ich mich für diese einmalige Weiterbildung vor Ort angemeldet. Akash konnte mir einen Termin für Ende November anbieten und so ging alles sehr schnell. Mein Vorwissen über Bangladesch ging nicht weit über „bengalische Zündhölzer“ und über die Million Rohingya Flüchtlinge hinaus, die in Bangladesch Schutz gefunden haben.

Kurzentschlossen habe ich einen Flug in die westbengalische Hauptstadt Kalkutta gebucht, die seit 2001 offiziell bengalisch KOLKATA heisst. Die Engländer machten aus dem Fischerdorf Kalikata am Fluss Hooghly die Hauptstadt der „Kronkolonie Indien“ und nannten sie Kalkutta - ja, lieber Vico Torriani, Kalkutta heisst heute Kolkata und liegt auch nicht am Ganges! Zwei Mal haben die britischen Kolonialherren Bengalen geteilt, einmal 1905 und dann 1947 in den indischen Staat Westbengalen und die pakistanische Region Ostbengalen, die 1958 in Ostpakistan umbenannt wurde. In Ostpakistan herrschte das westpakistanische Militär und das führte zum fürchterlichen Bangladesch-Krieg mit drei Millionen Toten, der am 16. Dezember 1971 mit dem Sieg der Bangladescher endete. In Dhaka begegne ich in diesen Tagen den Vorbereitungen zum Nationalfeiertag vom nächsten Samstag - dann bin ich bereits zurück in Örlikon.

Ich bin um 3 Uhr in der Nacht in Kolkata angekommen. Mein Fahrer Ashok, vermittelt über Judith und ihren ehemaligen bengalischen Reiseleiter Anup, machte aus der Fahrt vom Flughafen zum „Oberoi Grand“ eine erste spukhafte nächtliche Stadtrundfahrt. Durch die dunkeln Strassen wurden Skulpturen der furchterregenden Göttin Kali gefahren, allerorts wurden Bühnen aufgebaut für das kommende Leermond Wochenende, an dem in Westbengalen gleichzeitig DIWALI gefeiert wird, das Lichterfest, und KALI PUJA, das Fest der Göttin Kali - sie triumphiert mit schrecklich abgeschlagenen Schädeln, mit einer Sichel und der höhnisch herausgestreckten roten Zunge über die Dämonen, sie ist die Zeit, und die Zeit verschlingt alles, Kali macht den Weg frei zur Erlösung, sie zerstört alle negativen Kräfte und Illusionen.

So bin ich gleich mit allen Sinnen eingetaucht in diesen bunten Karneval, rund um mein Fünfstern-Ghetto herum kam ich aus dem Staunen und dem Fotografieren kaum heraus. Ich folgte den Sprechchören und befand mich mitten in einer Kundgebung von Menschenrechtsaktivisten, die sich für einen Waffenstillstand in Gaza einsetzten, und all die Quartiergruppen, die noch den letzten Schliff an ihre Kali Puja Tempel und Bühnen anbrachten, nahmen den fremden weissen Mann in ihre Mitte und machten Selfies mit ihm und brachten Tee. Am Abend knallte Feuerwerk und die Lautsprecher waren furchtbar laut, meine Ohren piffen die ganze Nacht lang.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/79bZt3q2Oz>

Schön anzuschauen, eine Mischung aus Taj Mahal und Weissem Haus, ging mir durch den Kopf beim Anblick des VICTORIA MEMORIAL's. Doch da thront sie nach wie vor, in ihrer Fülle auf dem Sockel, die Queen Victoria, als ob nichts geschehen wäre seit 1947, und wie Hohn unter der gigantischen Kuppel das Zitat aus ihrer Thronrede von 1877 in Marmor gemeisselt, als sie zur Kaiserin von Indien gekrönt wurde „To promote their happiness, to add to their prosperity, and advance their welfare, are the ever present aims and objects of our Empire“. Immerhin, im linken Seitenflügel eine Ausstellung mit Aquarellen von Abanindranath Tagore, der wichtigen Figur der bengalischen Renaissance im 19. Jahrhundert, und im rechten Flügel eine Sammlung von Portraits der nationalen Kräfte unter dem Titel „Inspiration for Revolutionaries“.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/45Zd7NNs31>

Während die meisten Bundesstaaten in Indien während Diwali die Göttin Lakshmi verehren, wird in Westbengalen am Neumondtag die Göttin Kali verehrt. Beim Frühstück wünschte mir die Dame vom Nebentisch „Happy Diwali“ und fragte auf französisch nach meinen Plänen. Ich wolle an diesem besonderen Tag den ältesten Kali Tempel besuchen, den KALI MANDIR in Kalighat. An der Reception habe man ihr dringend davon abgeraten, an diesem Tag würden viel zu viele Menschen zum Opfern da hingehen. Genau deswegen habe ich mir das vorgenommen, entgegnete ich. Wir könnten ja zusammen hingehen und umkehren, wenn die Situation heikel würde?

Magali stimmte diesem Plan zu, wir nahmen die Blue Line der Metro, da war nicht besonders viel los, dann folgten wir den orangefarbenen Tempelblumen und kamen ohne Gedränge zum Kali Tempel. Dort nahm uns ein Brahmane in seine Obhut und führte uns zum Altar der Göttin Kali mit ihren drei magischen Augen, eines für die Vergangenheit, eines für die Gegenwart und eines für die Zukunft. Fotografieren streng verboten! Nebenan wurden an diesem Tag über 400 Ziegen geopfert, immer verbunden mit dem Wunsch an Kali, dass das Gute das Böse besiegen soll. Einen Stein mit einer roten Schnur an einen Baum zu befestigen vermittelte das Gefühl, alles Schwere dort abgelegt zu haben. Diese einfache symbolische Handlung hat mir sehr gut gefallen.

Magali hat in Paris Karriere gemacht bei den grossen Parfum Marken, sie hat die Gabe zu formulieren, wie Düfte auf unsere Gefühle wirken. Unweigerlich kamen wir auf den Roman „Das Parfum“ von Patrick Süskind zu sprechen. Nach einer Sinnkrise hat Magali ihrem Leben eine Wende gegeben: heute bringt sie Gäste aus Frankreich dorthin, wo in Indien die Essenzen der Düfte herkommen, sie ist eine Duft-Reise-Leiterin.

<https://flickr.com/photos/40196337@N04/sets/72177720312817591>

Plötzlich standen wir vor dem Hospiz von Mutter Teresa! Wir klopfen an die Tür und ein Pförtner liess uns hinein. Schwester Romaric sei noch am Beten, sie werde uns aber bald empfangen. Da warteten wir, am Schreibtisch der legendären Ordensschwester aus Albanien, der Friedensnobelpreisträgerin von 1979, und 2016 folgte die Heiligsprechung durch Papst Franziskus.

Schwester Romaric führte uns durch den grossen Saal, dann durch die Männer- und durch die Frauenabteilung. Mir ist diese grosse Stille aufgefallen. Riesige Augen

aus eingefallenen dunkeln Gesichtern folgten uns schweigend. Alle trugen die gleichen bunten, frisch gebügelten Kutten. Einige Gesichter werde ich nie mehr vergessen. Fotografieren war nicht erlaubt. Eine fast hundertjährige Frau hielt mir eine Agenda und einen Kugelschreiber entgegen, ich möge doch eine Widmung hineinschreiben. Warum die Patienten und Patientinnen alle so still seien, fragte ich Schwester Romaric, als wir zurück im Büro von Mutter Teresa waren? Ob sie Medikamente bekämen? Einmal im Monat komme der Arzt vorbei und verschreibe Medikamente. Im übrigen sei sie selber ruhig und diese Ruhe übertrage sich.

Nach diesem berührenden Besuch habe ich mit Interesse den Wikipedia Eintrag über Mutter Teresa gelesen und bin auf viele heikle Punkte ihres Wirkens hingewiesen worden. Ihr Umgang mit Spendengeldern sei nie transparent gewesen, die hygienischen Bedingungen und die medizinische Versorgung in den Sterbehäusern seien ungenügend gewesen. Mutter Teresa sei es mehr um die Verbreitung des Glaubens gegangen als um die Hilfe für die Armen und Kranken.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/Z17PR33L2G>

Ein Blick auf den Hindu Festival Kalender zeigt, dass das ganze Jahr über ein Puja dem nächsten folgt. So geht den Handwerkern an der Sculpture's Line im Viertel KUMARTULI die Arbeit nie aus. Soeben haben sie all die Kali-Skulpturen ausgeliefert und schon sind die Charaktere für Jagadharti Puja in Arbeit. Parvati erscheint vor den Göttern, sie reitet auf einem Löwen, unter dem sich ein Elefant befindet. Klar, wer die Quelle aller Macht im Universum ist?

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/jzBvk69aXL>

Jetzt weiss ich also, wo Gott hockt, woher all die Götter und Götzen kommen, dachte ich für mich. Und ich erinnerte mich an eines meiner Lieblingsgedichte, den PROMETHEUS von Johann Wolfgang von Goethe, mit dem erfrischenden Ausruf „Ich kenne nichts Ärmeres unter der Sonn' als euch, Götter!“ Pro Memoria hier der ganze Text:

<https://kalliope.org/en/text/goethe2000010808>

Bis alle 330 Millionen Götter in Indien jeden Tag mit den ihnen gemässen Blumen geschmückt sind, braucht es einen überquellenden Blumenmarkt, wie den MALLICK GHAT, den Flower Market am Ufer des Hooghly. Magali hat vorgeschlagen, möglichst früh am Morgen aufzubrechen, wenn das Licht stimmt und das Angebot gross ist und wenn es noch nicht zu viele Leute hat. Wir erlebten ein Fest von Farben und Düften, mit kundigen Hinweisen meiner zauberhaften Duft-Expertin!

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/32OX0078hA>

Anup Saha, mit dem Judith mehrere Male in Indien gereist war, hat sich zwischen zwei Touren Zeit genommen, mich im „Oberoi Grand“ zu besuchen. Was für ein gelehrter Reiseleiter und eleganter Herr, Autor mehrerer Bücher und bewandert von den vedischen Schriften bis zu den aktuellen Fragen seines so vielfältigen Landes. Sein Herz gehört Indien. Er sei schon oft von ausländischen Gästen eingeladen worden, sie zu besuchen - es gebe für ihn aber keinen Grund, in diesem Leben Indien zu verlassen. Für meine Weiterreise auf den Spuren von Prinz

Siddharta und Buddha, dem Erleuchteten, hat er mir ein Kroki von BIHAR gezeichnet, auf das ich mich in den nächsten acht Tagen verlassen konnte.

In Dhaka ist es jetzt tagsüber um die 26 Grad warm und in der Nacht etwa 16 Grad. So wie ich es mag, und ich will die verbleibenden Tage geniessen und mich am Freitag in Zürich dann richtig warm anziehen.

Ich wünsche euch allen eine frohe Adventszeit!

Liebe Grüsse

euer Werner

AUF BUDDHA'S SPUREN

Ende Dezember 2023

Ihr Lieben

Während den Tagen und Nächten zwischen den Jahren will ich in aller Ruhe zurückblicken auf meine Reise nach Indien und Bangladesch. Von Kolkata habe ich bereits erzählt und auch von Anup Saha, der mir auf einen Zettel geschrieben hat, wo ich im Bundesstaat Bihar den Spuren von Prinz Siddharta und Buddha, dem Erleuchteten, begegnen könne. Ich erinnere mich auch an sein Anliegen, mir zu vermitteln, dass es in Indien nicht eine hinduistische, buddhistische oder jainistische Religion gebe - die ganze Weisheit sei verbunden, darin bestehe der Reichtum der indischen Kultur, und die Quellen finde man in den 2500 Jahre alten vermischten vedischen Schriften.

Meinen Koffer deponierte ich im Oberoi Grand und mit leichtem Gepäck landete ich nach nur einer Flugstunde in BODHGAYA. Neben mir sass ein Mönch aus Thailand, der in den nächsten drei Jahren in Bodhgaya Pilgergruppen aus seiner Heimat betreuen wird. Alle buddhistischen Länder betreiben Gästehäuser und einen Tempel und ein Kloster in Bodhgaya, dem Mekka der Buddhisten. Denn hier habe Prinz Siddharta unter einem Feigenbaum, dem Bodhi-Tree, zur Erleuchtung gefunden.

Von meinem Hotelzimmer aus sah ich auf den Rücken der 28 m hohen Buddhastatue, deren Inneres mit 20'000 Buddha's aus Bronze angefüllt sei. So wusste ich, in welche Richtung ich gehen musste zum Bodhi-Tree und zum Mahabodhi-Tempel. Ein Tuck-Tuck-Fahrer nach dem anderen bot mir an, mich zum Tempel mitzunehmen - wie sagt man einem Tuck-Tuck, das fast lautlos an einem vorbei surrt? Tatsächlich sind die meisten batteriebetrieben! Doch mir war danach, zu Fuss zu gehen und ich kam durch ein ländliches Quartier, mit Hühnern und Ziegen auf der Naturstrasse, mit bunt bemalten Häusern, vor denen Frauen und viele Kinder sassen und ... mich bestaunten. Ein verirrter Pilger vielleicht?

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/ECj05d9TQ5>

Der Weg zum Bodhi-Tree war nicht zu verfehlen, mehr und mehr Menschen, viele Mönche und Nonnen, Marktstände mit Devotionalien, Hotels und Restaurants rund um den MAHABODHI-TEMPEL. Smartphones sind verboten auf dem Gelände, aber zum Fotografieren mit meiner Kamera konnte ich eine Erlaubnis kaufen. Es wurde bereits dunkel, der Abend war klar und warm und die Stimmung so friedvoll, Stimmen in der Luft, gemurmelte Sutras und Chanting, viele Kerzen und der Geruch von Weihrauch, unter den ausladenden Ästen des Bodhi-Tree's die Pilger beim Meditieren. Ich bin mehrere Male hingegangen, das gemeinsame achtsame Sitzen zu pflegen, und zum Fotografieren.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/31Yk4v3023>

Buddha's Erleuchtung unter dem Bodhi-Baum hat ihm unter anderem offenbart, dass das Leben von Leiden geprägt ist und dass das Verlangen, uns an Dinge zu klammern, ein Grund für dieses Leiden ist. Es geht im Buddhismus um „Wisdom & Compassion“, um die Einsicht in die Natur des Leidens, und um das tiefe Verständnis für das Leiden anderer. Durch Meditation und durch Mitgefühl allem Lebendigen gegenüber wird liebevolle Güte kultiviert.

Hann Yu ist eine vietnamesische Nonne aus Ho Chi Minh City, sie ist mit einigen ihrer Mitschwestern zur Vertiefung ihrer Meditationspraxis für ein halbes Jahr nach Bodhgaya gekommen. Sie hat sich gefreut über meine Frage, ob ich sie beim Meditieren fotografieren dürfe. Und von ihren beiden Freundinnen soll ich bitte auch ein Bild machen - das ist uns gelungen, ohne sie zu stören!

Ich schaute einem Mönch in seinem orange roten Gewand zu, wie er geduldig Reis und andere Körner auf eine Schale aus Bronze rieseln liess. Er bemerkte meine Neugierde und erklärte, er versuche, das Fallen der Körner so auszurichten, dass sie sich gleichmässig nach Süden, Westen, Norden und Osten verteilen. Wir Menschen seien durcheinander, die ganze Welt sei durcheinander und auch das Universum. Es sei eine langwierige geduldige Reinigung vonnöten. Er sei aus seinem Kloster in Bhutan nach Bodhgaya gekommen, um dieses Ritual 100'000 mal zu wiederholen - ein bescheidener Beitrag, lachte er. Wie er denn zähle, wollte ich wissen? Er zeigte mir den gelben Zähler unter dem linken Daumen, darauf stand 3269, pro Tag schaffe er rund 5000 dieser Bewegungen. Spielerisch versuchten wir miteinander, seine Performance fotografisch zu dokumentieren. Er heisse Pema Longdril, sein Name bedeute „Lotus“ und sollte ich eine Reise nach Bhutan planen, solle ich ihn kontaktieren, sein Bruder sei Reiseleiter.

Zu den anderen buddhistischen Stätten wäre ich gerne mit einem Motorrad gefahren, doch das ist im Bundesstaat Bihar einem Fremden nicht erlaubt. Auch ein Auto gibt es nur inklusive Fahrer. So habe ich mich durchgefragt und lernte Rajesh kennen, der mir Subash vermittelte, welcher mich am nächsten Morgen im Hotel abholte und mit mir nach RAJGIR und NALANDA fuhr. Rund um Rajgir gibt es viele buddhistische Stätten zu besuchen. Ich entschied mich für einen Ausflug mit der Gondelbahn auf den Ratnagiri Hill mit der schneeweissen Vishwa Shanti Stupa.

Inspirierend aber waren die Ruinen der Universität NANDALA! Gegründet im fünften Jahrhundert lebten in diesem riesigen Komplex aus roten Backsteinen 10'000 Studenten und 2000 Lehrer. Sie sammelten das Wissen ihrer Zeit und erforschten die Fragen, die sie damals bewegten. Ihr Ansehen verbreitete sich über die Seidenstrasse bis zum Hof des Kaisers von China, wo sich im Jahre 629 der

Mönch XUAN ZANG auf den Weg nach Nandala machte. Er war 17 Jahre lang unterwegs, lernte Sanskrit, studierte was es zu studieren gab und übersetzte 74 heilige Schriften ins Chinesische. So trug er massgeblich zur Verbreitung des Buddhismus in China bei. Als im zwölften Jahrhundert islamische Eroberer die Universität Nalanda zerstörten, soll die Bibliothek noch mehrere Monate lang gebrannt haben. Das hatte mir Anup Saha in Kolkata sehr eindrücklich geschildert: die Zerstörung von Wissen sei die Katastrophe - ihn, Anup, könne man nicht töten, als Inder glaube er an die Wiedergeburt.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/Y4G9A78s6F>

Ob alles geklappt habe mit Subash, wollte Rajesh am Abend wissen, und ob er mich zum Tee einladen könne? Rajesh holte mich mit seinem Motorrad ab und beim Abendessen erfuhr ich, dass er Sozialarbeiter ist und im Dorf SUJATA auf der anderen Seite des Falgu Rivers im Gemeinderat sitzt. Er freue sich, mich zu treffen, er habe so selten Gelegenheit, englisch zu sprechen.

Am folgenden Tag fuhren wir zusammen auf dem Motorrad über Land zur DUNGESHWARI Höhle. An diesem Ort soll der Legende nach die Bäuerin SUJATA Prinz Siddharta eine Schüssel Milchreis angeboten und ihn vor dem sicheren Tod bewahrt haben. Sechs Jahre lang habe er in völliger Askese gelebt und diese freundliche Geste habe ihn auf den berühmten „mittleren Weg“ eingestimmt.

Auf dem Rückweg bat ich Rajesh in einem Dorf, anzuhalten. Mitten auf der Strasse waren die Frauen des Dorfes in einen lauten Streit verwickelt. Es gehe darum, dass die eine der Frauen dauernd im Rückstand sei mit dem Begleichen ihres Mikrokredits. Auf meiner Runde durch das ärmliche Dorf war mir, als sei die Zeit stehen geblieben. Das Bild mit dem alten Mann in roter Dschellaba, der laut aus einem Buch vorliest, mag ich besonders - neben ihm das Mädchen mit ihrem kleinen Bruder auf dem Arm, es gab mir zu verstehen, dass ihr Grossvater taub sei!

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/M54G737b02>

„Diesen Tag wirst du nie mehr vergessen“ strahlte Rajesh, als er mich am nächsten Tag wieder abholte. Heute sei der dritte Tag von CHHATH PUJA, der Höhepunkt des viertägigen uralten Festivals zu Ehren von SURYA, der Sonne. Die Frauen hatten sich mit strengem Fasten vorbereitet, im Hof zwischen den Häusern von Rajesh's Familie warteten die Kinder darauf, dass man gemeinsam zum Fluss spaziert. Wir vertrieben unsere Zeit mit Portrait-Shooting, bis die Frauen festlich geschminkt in ihren neuen bunten Kleidern ihren Auftritt hatten.

Die Jungs gingen voraus mit langen Zuckerrohrhalmen auf dem Schultern, damit markierten sie unten am Wasser den Opferplatz. Die Männer trugen auf ihren Köpfen Bambuskörbe mit den reichhaltigen Opfern. Von überall her strömten die bunten Gruppen, zum Teil mit Musik begleitet, zum Flussbett, und gruppieren sich, knietief im Wasser stehend, der untergehenden Sonne gegenüber. Die Opferplätze wurden mit Blumen, Kerzen und Räucherstäbchen markiert, die Körbe wurden mit gesegneten Flüssigkeiten besprengt und im Kreis gedreht, leise Gebete und Gesänge waren zu hören.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/rUC85QLce0>

Ja lieber Rajesh, diesen Tag werde ich nie mehr vergessen! Während es eindunkelte, spazierte man zurück ins Dorf - ein wunderbar einfaches Ritual, ein gemeinsames Dankeschön an die Sonne, unsere Lebensspenderin.

Auf dem Dach des Hauses fand anschliessend eine weitere Feier statt: der Hindupriester der Gemeinde beschwörte, zusammen mit einem Gehilfen und mit meinem Gastgeber Rajesh, laut und routiniert Dinge, die sich wohl auf tradierte Schriften bezogen und mir verschlossen blieben.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/TtZY95p11k>

Von Bodhgaya nach PATNA, der Hauptstadt des Bundesstaates Bihar, sind es nur 116 km, doch mein Driver Subash brauchte für diese Strecke fast vier Stunden. Ich war froh, dass ich nicht selber fahren musste, wegen den vielen Umleitungen, die nicht signalisiert waren und den katastrophalen Strassenverhältnissen. Bihar ist der ärmste und der rückständigste aller indischen Bundesstaaten.

Von Patna aus wollte ich die SONPUR MELA besuchen, den grössten Viehmarkt in Asien. SONPUR liegt am Zusammenfluss der heiligen Flüsse Ganges und Gandak und diesen Markt soll es seit vedischen Zeiten geben. Ich freute mich vor allem auf hunderte von Elefanten, von denen im Lonely Planet die Rede war. Pünktlich zur Eröffnung am 20. November kam ich in SONPUR an und wurde arg enttäuscht! Zwar wurde eifrig an grossen Messehallen gebaut und ein riesiger Vergnügungspark wurde errichtet, doch ich schien der einzige Besucher zu sein und von Tieren fehlte jede Spur. Der Aufbau werde etwa 5 Tage dauern, und der Handel mit Elefanten werde durch neue Gesetze seit einigen Jahren stark eingeschränkt, und während der Pandemie sei er ganz eingebrochen. SONPUR müsse sich grundsätzlich überlegen, womit der Markt seine Attraktivität zurückgewinnen könne. Eine grosse Buchmesse sei im Gespräch.

Unterdessen hatten mich drei junge YouTube Blogger entdeckt und wollten mich interviewen. Was ich von Premierminister Modi halte, und von der indischen Kricket Nationalmannschaft, die gerade das WM Finale gegen Australien verloren hatte? Dazu könne ich nichts sagen, sie sollen mich Dinge fragen, zu denen ich etwas zu sagen habe und worüber ich gerne spreche. So wurde aus unserer Begegnung ein Crash Kurs in Gesprächsführung und Fragetechnik. Bin gespannt, ob etwas geblieben ist?

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/f9t5xB6813>

Auf meinem Zettel von Anup Saha waren jetzt die Orte „Lumbini, Kushinagar, und Vaishali“ noch nicht abgehakt. In Lumbini kam Prinz Siddharta im Jahr 563 v. Chr. auf die Welt und in Kushinagar sei Lord Buddha 483 v. Chr. gestorben. Lumbini liegt in Nepal und Kushinagar auf dem Weg dorthin. Dazu hätte ich ein paar zusätzliche Tage gebraucht und ich hatte ja meinen fixen Termin in Dhaka. So beschränkte ich mich auf VAISHALI 40 km nördlich von Patna, wo Buddha mehrere Monsunzeiten verbracht haben soll, wo die Kurtisane Ambapali ihm eine Zuflucht geschenkt habe und wo ein Teil seiner Asche vergraben wurde.

Auf den Feldern rund um die Ausgrabungen und im Dorf Vaishali bekam ich einen Eindruck von der Armut und vom Leiden im Bundesstaat Bihar. Wie fern von Versorgung und von Bildung diese Bauern leben, wie unerreichbar eine

Lebensführung in Anlehnung an den erleuchteten Lehrer für sie ist, wie sie in ihren Strohütten von der Hand in den Mund leben. Auch auf dem Land ist die Bevölkerungsdichte sehr hoch, über hundert Millionen Menschen leben in BIHAR.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/VVnFPB62V5>

Dankbar schaue ich auf das Jahr 2023 zurück. Das Leben meint es gut mit mir. Es gibt so viele Welten auf dieser Welt und ich bin so vielen wunderbaren Menschen begegnet. Ich muss nichts müssen und bin doch ohne Unterlass beschäftigt, ernsthaft, nachdenklich, entspannt und vergnügt. So ein Glück!

HAPPY NEW YEAR 🍷🍷

Viel Glück im neuen Jahr!

euer Werner

VON KOLKATA NACH DHAKA

Örlikon 12. Januar 2024

Ihr Lieben

Wenn ich ein zweites Mal in eine grosse Stadt komme, übernachtete ich gerne in einem andern Quartier und erlebe die Stadt aus einer neuen Perspektive. Auf meinem ersten Spaziergang vom Central B&B aus geriet ich in eine Hochzeitsgesellschaft, wie in einem Bollywood Film, der Bräutigam auf dem Schimmel, von Blasmusik und Gästen durch die Circus Avenue eskortiert.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/91dh460C8w>

Das lange Wochenende in KOLKATA hatte ich zum Verschnaufen gedacht nach der Reise auf Buddha's Spuren, und zur Vorbereitung auf den Photoworkshop in Dhaka. Das Café ARTSY um die Ecke, mit Galerie, feinem Kaffee und leckeren Snacks war ideal zum Rumhängen. Beim Frühstück lernte ich Antonio aus Córdoba kennen. Er hat sich nach 20 Jahren im Möbelgeschäft seines Vaters ein Jahr Auszeit gegönnt. Das kann's doch nicht gewesen sein, im Leben, hat er sich gesagt, hat angefangen mit Theaterspielen, hat sich einem Therapeuten anvertraut und ist jetzt auf Reisen - und ist glücklich! Am Nachmittag fuhren wir zusammen in den Norden der Stadt und besuchten am Ufer des Hooghly die elegante DAKSHINEWAR Tempelanlage. Unter einem riesigen Graffiti lasen wir AS MANY FAITH - SO MANY PATHS, ein Zitat von RAMAKRISHNA (1836-1886) dem berühmtesten Guru dieses Tempels. Rund um die Metro Station Dakhineswar ist am Abend viel los, und wir hatten so viel Gesprächsstoff!

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/578R84g1t9>

Das herrschaftliche Haus, in dem der Universalgelehrte RABINDRANATH TAGORE 1861 auf die Welt kam und wo er 1941 starb, ist heute ein sehr stimmungsvolles Museum. Ein Gang durch die vielen Räume ist wie ein Gang durch seine vielen

Talente und wie eine Reise durch die Kulturen, mit denen er Austausch pflegte. Ich hätte gerne Fotos gemacht, doch das war strikte verboten. Im Hof traf ich drei Tänzerinnen des vietnamesischen Ballett Ensembles, das für ein Gastspiel von Ho Chi Minh City nach Kolkata gekommen war - sie haben sich gerne fotografieren lassen.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/22WFOZD6kw>

Zum Sonnenuntergang wollte ich am Hooghly River sein und ich fragte einen Motobike-Taxifahrer, wohin er seine Freundin zu einer Bootstour einladen würde? Zum PRINCEP GHAT, meinte er, und er gab Gas, schlängelte geschickt durch den dichten Verkehr und pünktlich zum Sonnenuntergang waren wir am Fluss.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/6o896c02R7>

Am meinem letzten Tag in Kolkata besuchte ich mit Antonio zusammen das über 200 Jahre alte INDIAN MUSEUM, ein riesiges etwas verstaubtes Museum „mit Alles“. Antonio fühlte sich überfordert und verabschiedete sich für eine wohl verdiente Siesta, denn er hatte schon den ganzen Vormittag lang als Volontär im Hospiz von Mutter Teresa gearbeitet.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/5WhdV77963>

Auf dem Rückweg ins Central B&B, es war Sonntag, überraschte mich ein nicht enden wollender Umzug von christlichen Gemeinschaften, die teils schweigend im Gebet, teils tanzend und singend, mit Transparenten durch das Quartier zogen. Es war der 26. November und es wurde „Domini Nostri Jesu Christi Regis“ wurde, das Christkönigsfest. In Kolkata sind nur 1% der Einwohner Christen, das sind immerhin gut 40'000 Gläubige.

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/354JbYbr99>

Am Montag flog ich von Kolkata nach DHAKA, in die Hauptstadt von Bangladesch. Ein Flug von nur einer Stunde. Aber ein Flug in eine andere Welt. Früher wäre es eine Reise von Westbengalen nach Ostbengalen gewesen. Bangladesch gibt es erst seit dem 26. März 1971. Dieses junge Land, ein Delta aus 700 Flüssen, ist weniger als vier mal so gross wie die Schweiz. Auf dieser Fläche leben 172 Millionen Menschen! Allein in der Hauptstadt leben mehr als 20 Millionen, das bedeutet 30'000 Menschen auf einem Quadratkilometer.

Wir mussten lange warten, bis ein Parkplatz frei war für unser Flugzeug. Akash hatte geschrieben, er werde da sein und mich abholen. Er wusste, dass ich mit einem VOA einreisen würde, einem Visa On Arrival. Zum Glück hatte er mich darauf vorbereitet, was ich zur Abwicklung alles brauchen würde: seinen Einladungsbrief, eine Kopie seines Passes, den Voucher vom Hotel, eine Bestätigung meines Rückfluges und die Quittung über 50 Dollar Gebühren.

Akash war da. Mit einem herzlichen Lachen. Die Ruhe selbst. Ein UBER brachte uns ins Zentrum, ins White House Hotel an der SHANTINAGAR ROAD. Das Sanskrit Wort SHANTI bedeutet „Ruhe, innerer Frieden“. Er zeigte mir, wo ich Geld wechseln, wo ich gut essen und wo einkaufen kann, und er besorgte mir auf seinen Namen eine SIM Karte - weil ich als Ausländer keine bekommen hätte. So waren wir

verbunden und wir verabredeten uns für den „Six Days One on One Photography Workshop“. Übermorgen nach dem Frühstück - wie aufregend!

Es war heiss in Dhaka, über 30 Grad tagsüber und tropisch in den Nächten. Ich wagte mich in den Grossstadt-Dschungel hinaus und war hingerissen von den Fahrrad-Rikschas. Es soll über eine Million von diesen paradiesischen Gefährten geben. Sie gehören zum UNESCO Weltkulturerbe und sind in Dhaka City das wichtigste Transportmittel. Ich muss sie nicht beschreiben, ich habe sie eineinhalb Tage lang bewundert und fotografiert. Mit ihnen die dunkelhäutigen, drahtigen ernstesten Rikschafahrer, einen Sarong um die Hüfte, in einem bunten Hemd und mit einem Schal um den Hals. Stylische Erscheinungen im Gewusel, ungeschützt in der verpesteten Luft. Und auf den schmalen Sitzbänkchen aus rotem Kunstleder die ganze Comédie Humaine, alt und jung, „tout Dhaka“ zieht am neugierigen Betrachter vorbei, in weissen Schellabas, bedruckten Kleidern in allen Farben, mit bunten Hidschabs und schwarzen Burkas. Der späte Nachmittag tauchte die Szenerie in goldenes Licht, ich hatte an der Kreuzung unter der Autobahnbrücke meinen Platz gefunden, die Verkehrspolizisten brachten mir einen Stuhl und servierten Masala Chai - viel Vergnügen!

<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/54EM595S8S>

Die Raunächte und die Tage zwischen den Jahren sind vorbei und ich beschäftige mich jetzt mit den Fotos, die ich während dem Workshop mit Akash gemacht habe. Was habe ich gesehen, was habe ich erlebt? Wie hat sich der Austausch mit diesem tollen Fotografen und liebenswürdigen Lehrer auf meine visuellen Entscheidungen ausgewirkt? Sind auf meinen Fotos Spuren dieser Zusammenarbeit auszumachen? Was hat die Reise mit mir gemacht?

Wie habt ihr das neue Jahr angefangen?

Mit lieben Grüssen

euer Werner